

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 8

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die notwendigen finanziellen Mittel wurden bereits bereitgestellt. Die deutsche Luftwaffe will insgesamt über 300 AMRAAM-Lenk Waffen beschaffen. **Elektronische Kampfmittel:** ● Chrysler Technologies Airborne Systems hat den Auftrag erhalten, die fliegenden Kommandozentralen der amerikanischen Marine, die E-6 TACAMO, zu modernisieren. Die Modernisierung, die vor allem die elektronische Ausrüstung betrifft, soll dazu führen, dass die Maschinen bis ins Jahr 2020 eingesetzt werden können. **Unternehmen:** ● McDonnell Douglas erhielt im Fiskaljahr 1994 vom amerikanischen Verteidigungsministerium Aufträge in der Höhe von rund 9,2 Milliarden US-\$ und belegte damit den ersten Rang unter den Firmen, die vom Pentagon Aufträge erhielten. An zweiter Stelle befand sich Lockheed mit Aufträgen in der Höhe von 6,5 Milliarden US-\$. Northrop Grumman rangiert als Nummer drei mit 5,2 Milliarden US-\$. gefolgt von Martin Marietta mit 3,1 Milliarden US-\$. Der Zusammenschluss von Lockheed und Marietta dürfte in Zukunft McDonnell den ersten Platz streitig machen.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Militär-Sanitäts-Verein Bern

Sanitätsdienst am 36. Berner Zwei-Tage-Marsch 1995

Von Lt Daniel Lehmann und Lt Rafael Knüsel,
MSV Bern

Seit über einem Drittel Jahrhundert gehört der Zwei-Tage-Marsch in Bern zu einer schönen und manchem lieb und teuer gewordenen Tradition. Während militärische und zivile Gruppierungen inklusive Polizei, Grenzschutz und Luftfahrt jeglicher Nationalität ein Wochenende lang den Elementen zu trotzen versuchten, hatte der MSV Bern in Zusammenarbeit mit diversen lokalen Samaritervereinen die schöne und anspruchsvolle Aufgabe, zumindest auf dem hellblauen Weg möglichst viele Steine beiseite zu räumen, d.h. sowohl den 6000 Marschierenden als auch den zahlreichen Helfern bei gesundheitlichen Problemen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Eröffnungsfeierlichkeiten am Freitagabend fanden in gewohnter Weise, jedoch in ungewohntem Rahmen statt, nämlich in einer Reithalle der ehemaligen Eidgenössischen Militärpferdeanstalt. Am Samstag morgen kam dann für viele, auch für uns von der Logistik, die grosse Ernüchterung angesichts des strömenden Regens und der für die Jahreszeit grimmigen Kälte von nur einem knappen halben Dutzend Grad über dem Gefrierpunkt. Es war bewundernswert, dass anscheinend doch der grösste Teil der angemeldeten Teilnehmer sich von den widrigen Witterungsbedingungen nicht beirren liess und sich auf den Weg machte, allerdings mit zum Teil haarsträubend ungenügender Ausrüstung. Beispielsweise die Delegation der südafrikanischen Armee verfügte offenbar weder über Regen- noch Kälteschutzanzüge, was am Sonntag darin resultierte, dass sich ca 20 völlig durchnässte, schlotternde Soldaten in der Sanitätszentrale zum Aufwärmen einfanden. So ist es natürlich auch nicht weiter verwunderlich, dass wir dieses Jahr eher mit Unterkühlungen als mit Hitzeerschöpfungen zu tun hatten, neben den üblichen Rücken-, Knie- und Fussproblemen, einer Radiusfraktur und einem leichten Anfall von Angina pectoris, um einen kurzen Überblick über unsere sanitätsdienstliche Tätigkeit gegeben zu haben. Die Zusammenarbeit mit den anderen logistischen und unterstützenden Dienstzweigen wie Militärpolizei, Übermittlung und Versorgung verlief reibungslos, so dass wir eigentlich in einem infrastrukturell gut organisierten und motivierten, bestens gelaunten Umfeld unsere Pflicht erfüllen konnten. Was mir jedoch jedes Jahr aufs Neue zu denken gibt, ist das z.T. recht «*abenteuerliche*» äussere Erscheinungsbild der Schweizer Militärpersonen, sowohl der freiwillig Uniformtragenden als auch der Soldaten der zugezogenen Detachements aus den Rekrutenschulen.

Besonders bei internationalen Anlässen sollte grosses Gewicht auf die Korrektheit des Anzuges gelegt werden, da unsere Soldaten, männlich wie weiblich, durch ihre Präsenz die Visitenkarte der Schweiz darstellen, und Visitenkarten werden nun einmal primär aufgrund ihres Aussehens beurteilt. Um hier Einfluss zu nehmen, sind Initiative, Engagement und Zivilcourage der militärischen Kader, von der Offiziere und Höheren Unteroffiziere, aber auch der Kader der militärischen Vereine gefragt und unbedingt vonnöten.



Der Lehrgang zum Sport-Management-Diplom ist da

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesverband für Sport (SLS) und dem Forschungsinstitut für Verbands- und Genossenschafts-Management (VMI) der Universität Freiburg/Schweiz wurde der Lehrgang zum Sport-Management-Diplom entwickelt.

Ziel des Lehrganges ist die Vermittlung umfassender Kenntnisse im Management von Sportverbänden. Damit erhalten sowohl neue als auch erfahrene und qualifizierte Führungskräfte von Sportverbänden und Partnern die Möglichkeit, berufs begleitend die neuesten Theorien, Techniken und Instrumente des Nonprofit-Managements kennenzulernen.

Spezialbroschüre ist erhältlich:

Schweizerischer Landesverband für Sport (SLS)
Arno Krattinger, Chef Ausbildung SLS/NKES
Postfach 202, 3000 Bern 32
Tel 031 359 7111; Fax 031 352 33 80

Armee 95 – Sicher auf den Strassen

Von Büroord Fabian Coulot, Basel

Unter diesem Motto hätte auch so gut die diesjährige 49. Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Militär-Motorfahrer-Vereine stehen können, denn die wichtigste Tätigkeit des VSMMV ist weiterhin die Weiterbildung der Militär-Motorfahrer, speziell im Konzept der A 95.

Da es in den zukünftigen im Turnus von 2 Jahren stattfindenden Wiederholungskursen keine Weiterbildung für Enduro-Fahrer gibt, liegt hier die Chance des Verbandes Schweizerischer Militär-Motorfahrer-Vereine mit seinen rund **12 000 Mitgliedern in 30 Sektionen.**

Die 49. Delegiertenversammlung des VSMMV wurde am 10. Juni 1995 in Basel in den neuen Räumlichkeiten des Ausbildungs- und Konferenzzentrums des Schweizerischen Bankvereins von der Militär-Motorfahrer-Vereinigung beider Basel durchgeführt.



Wechsel im Zentralvorstand

Nach 11-jähriger Tätigkeit im Zentralvorstand übergab Gfr Franz Diethelm sein Zepter respektive seine Kasse an die neugewählte Fw Annemarie Moser. In seiner Abschiedsrede meinte Gfr Franz Diethelm, dass er vor 11 Jahren hier in Basel sein Amt übernommen habe und hier in Basel es weitergebe. Die rund 2 Stunden dauernde Delegiertenversammlung, welche von hohen Gästen aus Militär und Regierung besucht war, wurde vom Zentralpräsidenten Major Albert Bachmann speditiv abgewickelt. Der Werbe- und Informationschef Major i Gst Reto Renz (Präsident Landeskonferenz Militärischer Dachverbände) stellte das von der Militär-Motorfahrer-Gesellschaft Zug hergestellte Video als Werbe-film den Delegierten und Gästen vor. Nach Abschluss der Delegiertenversammlung wurden die Delegierten und Gäste punkt 12 Uhr von einem geschlossenen und offenen Tramwagen der BVB (Basler Verkehrsbetriebe) abgeholt. Sie genossen die rund 1stündige Tramfahrt «*Apéro nach Basler Art*» durch die Rheinstadt.

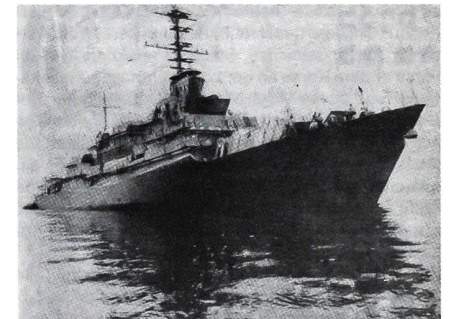
BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ISRAEL

Die «*Eilat*», der «*verlängerte Arm*» der israelischen Marine

Von Reuven Assor, Jerusalem

Jahrelang wurde im israelischen Generalstab über das Konzept der Marine debattiert, wobei die jeweiligen Generalstabschefs und höheren Truppenführer sich gegen das Konzept der Marineleitung sträubten, das besagte, die Marine müsse die Möglichkeit besitzen, auch «*entfernten Gegnern*» gegenüber offensiv zu werden. Die «*Landratten*» im Generalstab befürchteten allzu hohe Ausgaben und wollten sich mit



dem Szenario eines defensiven Küstenschutzes begnügen, wobei ja die Luftwaffe im Falle entfernterer Ziele eingesetzt werden könne. Schliesslich hat Premier und Verteidigungsminister Rabin den Standpunkt der Flottenkommandeure befürwortet. Folgerichtig ist im vergangenen Jahr das erste grössere Schiff, die «*Eilat*», auf USA-Werften hergestellt, im Hafen von Haifa vor Anker gegangen. Sie gehört dem Typ «*Saar 5*» an, von dem noch zwei weitere Einheiten gebaut werden. Zusammen mit den beiden auf deutschen Werften gebauten U-Booten, deren Bau 1996 beendet sein wird, wird Israel dann über einen schlagkräftigen «*verlängerten Marinearm*» verfügen, der im Falle eines Seeangriffes von entfernteren Staaten, wie z.B. Anrainern des Roten Meeres, oder des Indischen Ozeans, offensiv werden kann. Die «*Ach'i Eilat*» – so der offizielle Name – ist das bisher grösste Schiff der Marine. Sie ist 86 Meter lang, 12 Meter breit, kann im Laufe von 24 Tagen Tausende Kilometer zurücklegen, ohne die Fahrt unterbrechen zu müssen. Selbstverständlich ist die Bestückung technologisch supermodern. Der Antrieb erfolgt mit Hilfe einer Gasturbine (30 000 PK) und zwei Dieselmotoren (7000 PK pro Motor). Die «*Eilat*» kann eine Geschwindigkeit bis zu 32 Knoten erreichen. Ein Gross-

teil der elektronischen Bordwaffen wird in Israel eingebaut. Das Schiff ist mit neuen Raketen vom Typ «Harpoon» und «Barak» ausgestattet und verfügt über Geräte zur Bekämpfung von U-Booten sowie über eine Kanone vom Typ «Vulkan-Phalanx», aber auch über leichtere Abwehrgeräte gegen Seeüberfälle von seiten von Guerilla-Kräften aus den Nachbarstaaten.



Österreich

Gemeinsame Stabsübung mit Ungarn und der Slowakei

Zwischen 30. Mai und 2. Juni führte das österreichische Bundesheer gemeinsam mit den Generalstäben Ungarns und der slowakischen Republik eine trilaterale Stabsübung mit der Bezeichnung «Trimigrant» durch. Das Ziel der Übung war das koordinierte Zusammenwirken durch einen entsprechenden Informationsaustausch zur Lösung von grenzübergreifenden Krisensituationen und zur Bewältigung humanitärer Hilfe jeweils im eigenen Land. Auch das Vertrauen zwischen den Nachbarstaaten sollte damit gestärkt werden.

«Trimigrant» in Österreich stand unter der Leitung von Generaltruppeninspektor General Karl Majcen, der seinen Stab in Wiener Neustadt gebildet hatte. Der slowakische Generalstabschef Generaloberst Josef Tuchyna hatte seinen Stab in Trenčin, und in Budapest oblag die Leitung dem ungarischen Generaloberst Janoz Deak.

Das Szenario der Übung beruhte auf der Annahme von massiven Flüchtlingsbewegungen, die durch regionale Konflikte, Epidemien und Naturkatastrophen ausgelöst worden sind. Zur Bewältigung der Herausforderung tauschten die Stäbe erste Informationen aus und organisierten in Abstimmung miteinander die humanitäre Hilfe jeweils im eigenen Land. Die gewonnenen Erfahrungen dienen der multinationalen Zusammenarbeit im Rahmen der OSZE und der Partnerschaft für den Frieden zur Bewältigung humanitärer Aufgaben.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhanges hat das Bundesheer vielfältige Kontakte zu den Armeen der ehemaligen Ostblock-Staaten geknüpft. Geöffnet wurden für Offiziere der Nachbarstaaten bereits die Kurse für Auslandeinsätze, Staboffizierskurse und diverse andere Kurse an der Landesverteidigungsakademie und an der Militärakademie. Arbeitstreffen der Generalstabschefs sowie der benachbarten Militärkommandanten sind gleichfalls institutionalisiert. Die jetzt abgehaltene Stabsübung war jedoch ein «Quantensprung». Sie war auch eine Nagelprobe dafür, wie sich die Sprachausbildung bewährt hat, die das Bundesheer national und international anbietet.

Für den Start einer derartigen Übung konnten alle Teilnehmer zufrieden sein, jedoch wurde eine weiterführende Zusammenarbeit vereinbart. -Rene-



RUSSLAND

Neues von der 152-mm-Kanone auf Selbstfahrlafette 2S5

Vor allem der Wunsch, auf dem internationalen Waffenmarkt Erfolge zu erzielen, um die Handelsbilanz zu verbessern, führt dazu, dass immer wieder neue Daten über russische Waffensysteme bekannt werden. Dies gilt auch für die 152-mm-Kanone auf Selbstfahrlafette 2S5.

Die 152-mm-Kanone ist auf dem erprobten Fahrgestell «Akatsia» 2A37 aufgebaut. Sie verfeuert unter anderem Sprenggeschosse von 46 kg mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 942 m/s. Diese Waffe hat eine Höchstschussweite von 28 400 m. Die höchste erzielbare Feuergeschwindigkeit liegt aufgrund der halbautomatischen Ladevorrichtung bei fünf bis sechs Schuss pro Minute.

Das 50 kg schwere, endphasengelenkte Geschoss «Krasnopol» besitzt einen Gefechtskopf von 20,5 kg (davon 6,6 kg Sprengstoff). Die Einsatzschussweite liegt zwischen 2000 und 20 000 m. Die Treffwahrscheinlichkeit des Einzelschusses wird für eine Entfernung von 18 000 mit 70 Prozent angegeben. Der Richtpreis für ein derartiges Geschoss beträgt 75 000 Dollar.



Die 152-mm-Kanone des Waffensystems 2S5 ist auf dem erprobten Fahrgestell «Akatsia» 2A37 aufgebaut.

Das Laserzielmarkiergerät 1D15, das auf Entfernungen bis 5000 m eingesetzt werden kann, wird um 60 000 Dollar gehandelt.

«Aus Truppendienst Nr 3/95

KO



UNGARN

Abbau der Honvéd-Armee

Die enormen wirtschaftlichen Lasten, ein Erbe der kommunistischen «Wirtschaftspolitik». Sie lebte in den letzten 20 Jahren, wie sich das jetzt herausstellte, aus «Pump» von westlichen Krediten. Das lässt die Honvéd-Armee weiter schrumpfen. Nach der politischen Wende (1990) hatte die Armee über 120 000 Soldaten unter den Waffen. In den letzten fünf Jahren wurden ständig abgebaut – vorerst in der Bürokratie, die (nach sowjetischem Armeemuster) gross war. So schrumpfte die Armee 1992/93 auf ca 80 000 Mann, dann auf 70 000 Mann.

Nach den neuesten Meldungen aus Budapest sollte die Zahl der Honvéd in den folgenden drei Jahren auf 55 000 Mann gekürzt werden. Im Friedensvertrag von 1947 – nach dem verlorenen Krieg – durfte die junge ungarische Republik ein Heer von 70 000 Mann unterhalten. Dies nur als Vergleichszahl. Ungarn hat zurzeit etwa 10 Millionen Einwohner. Einige seiner Nachbarn sind, wegen Nationalitätenproblemen, wofür Ungarn keinesfalls die Verantwortung trägt, gegenüber Budapest nicht gerade freundschaftlich gesinnt. Allein mit Kiew bzw mit Wien bestehen gut-nachbarliche Verhältnisse.

PG

LITERATUR

Guido Knopp in Zusammenarbeit mit Rudolf Gültner

Das Ende 1945 – Der verdammte Krieg

Bertelsmann Verlag, München, 1995

Das Buch ist eigentlich kein wissenschaftliches Werk. Ein Fernseh-Journalist nützte die Gelegenheit, seine historische Sendung über das Ende des Krieges 1945 in Europa durch eine Buch-Produktion noch zu vermarkten. Zeitlich beginnt er mit den Ereignissen von der Schlacht Stalingrad. Der Verfasser beendet seine Lektüre mit der Gesamtkapitulation von Berlin und mit der Auflösung der Hitler-Nachfolge-Regierung Dönitz.

Die Gestalter des Bandes haben gute Arbeit geleistet. Viele Fotos – darunter auch nicht wenige solche, die wir aus anderen Publikationen bereits kennen. Ein gutes Kartenmaterial und Skizzen sind die «Säulen» der Veröffentlichung. Einige Text-Fehler können nur die Historiker merken. Das Buch reiht sich in den zahlreichen anderen Publikationen über dieser epochalen Rückschau zum Ende des verbrecherischen Hitler-Regimes ein. Die Stärke des Werkes ist zweifellos die Tatsache, dass die Autoren an eine junge Generation zu sprechen vermögen und somit ihnen die für sie als «Geschichte» geltenden Ereignisse

durch Bild und Text vorführen. Das 255seitige Buch, und dies sollte erwähnt werden, ist geeignet mitzuhelfen, die heutige deutsche Jugend in einem antinazistischen Geist – was leider nötig ist – zu erziehen.

PG



1945 – Die Schweiz im Friedensjahr

Silva Verlag, Zürich, 1995

Vor 50 Jahren – am 8. Mai 1945 – trat in Europa der Waffenstillstand in Kraft. Der Silva-Verlag hat aus diesem Anlass einen reich dokumentierten Text-/Bildband veröffentlicht, der jene Zeit mit interessanten Texten und Bilddokumenten in Erinnerung ruft.

Im ersten Buchteil nähert sich Erich Gysling dem Kriegsende gewissermassen aus der Luft: Gysling, der den 8. Mai 1945 als Neunjähriger in Zürich erlebt hat, schildert im Sinne eines Überblicks den Zustand Europas während den letzten Phasen des Krieges und analysiert die Befindlichkeit der mitten im Kriegsgeschehen isolierten Schweiz. Der zweite Buchteil, zusammengestellt von Michael T Ganz, lässt dann tief eintauchen in die Zeit und den Geist rund ums Kriegsende: Mit einer Auswahl von Zitaten und Dokumenten wird hier – freilich ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die Geschichte jenes hoffnungsvollen und gleichwohl ernüchternden letzten Kriegsjahres in der Schweiz erzählt. Der dritte Buchteil schliesslich führt vom Waffenstillstandstag hinein in die Turbulenzen danach: Mario Königs Text setzt mit den Friedensfeierlichkeiten der Stadt Basel ein



und beschreibt die ersten Schritte der Nachkriegszeit im Spannungsfeld von Kriegswirtschaft und politischem Aufbruch. «1945 – Die Schweiz im Friedensjahr» ist kein herkömmliches Geschichtsbuch mit dem Anspruch historischer Vollständigkeit. Es ist mit den rund 200 Bilddokumenten eine lebendige Darstellung der Zeit kurz vor und nach dem 8. Mai 1945.

Fr 29.50 + 500 Silva-Punkte

Fr 45.– ohne Silva-Punkte (+ Versandkosten), auch im Buchhandel zum Preis von Fr 45.– und ohne Punkte erhältlich.

Ho



Anthony Read – David Fischer

Der Fall von Berlin – aus dem Englischen übersetzt

Aufbau Verlag, 10117 Berlin, 1995

Über die Geschichte der Belagerung von Berlin durch die Rote Armee wurden bisweilen im Westen etliche Bücher verfasst; einige Titel schienen mir gelungen, andere weniger.

Das jetzt vorliegende, 739 Seiten starke und illustrierte Buch, ist das Werk zweier britischer Publizisten. Das Thema «literarisch» haben sie gut im Griff.